

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Internationaler Wettbewerb für das Völkerbund-Gebäude in Genf. — Von der schweizerischen Maschinen-Industrie im Jahre 1926. — Schweizerisches Luftverkehrswesen. — Mitteilungen: Personenwagen aus Stahl auf der französischen Südbahn. Modellversuche mit Kesselföden. Messung des Reibungswiderstandes von Beton-Senkbrunnen. Energieverrichtungsanlage des Innwerks in Töging. Schweizerischer Verein von Dampfkessel-Besitzern. Zur Hundertjahrfeier der Wasserturbine. Angestellten-Wohnhaus des Kantonsspitals Schaffhausen. „Grimsel-Ausstellung“ in

Meiringen. Basler Rheinhafen-Verkehr. Internat, Städtetag in Bern. Sektion „Ostschweiz“ des Schweizer Rhone-Rhein-Schiffahrts-Verbandes. Eidgen. Kommission für historische Kunstdenkmäler. St. Mauritiuskirche in Zofingen. Dr. phil. Jul. Maurer. — Nekrologie: Benedikt Emch. Ed. Will. — Wettbewerbe: Ueberbauung des Stampenbach-Areals Zürich. Kantonalbankgebäude in Arbon. — Korrespondenz. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Section de Genève de la S. I. A. S. T. S.

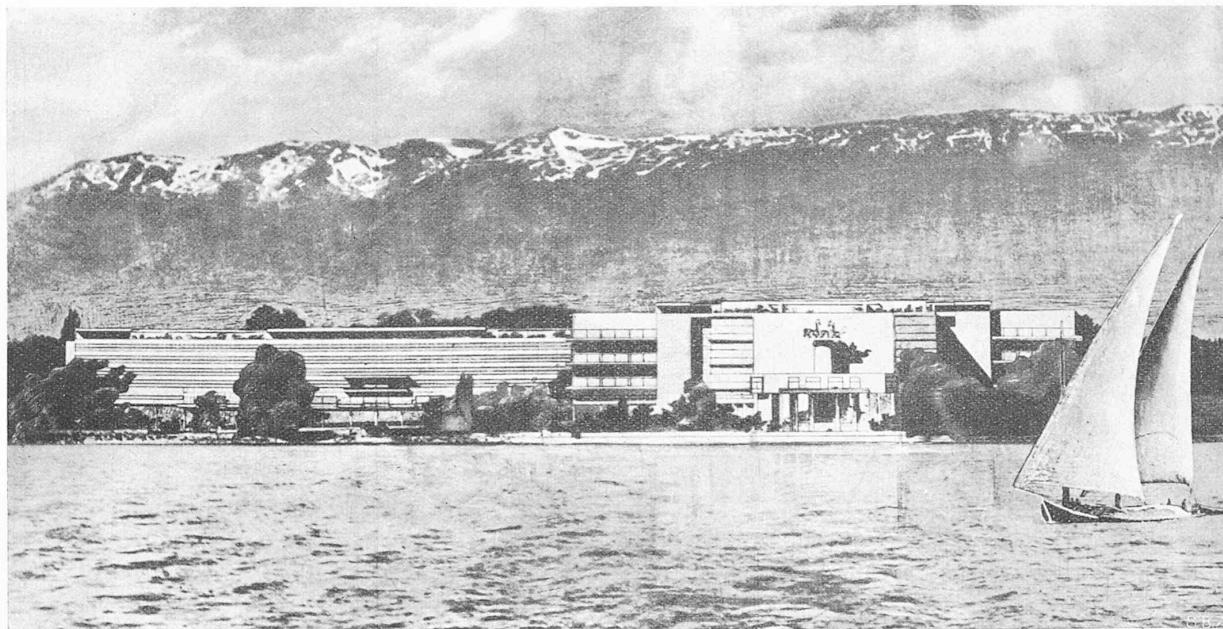


Fig. 1. Im 1. Rang prämiert Entwurf der Arch. Le Corbusier und Pierre Jeanneret aus La Chaux-de-Fonds, in Paris. — Gesamtbild vom See aus.

Internationaler Wettbewerb für das Völkerbund-Gebäude in Genf.

Den amtlichen „Jury-Bericht“ über das Ergebnis des Wettbewerbes finden unsere Leser im Wortlaut auf Seite 269 letzten Bandes (14. Mai d. J.). Mangels jeglicher Beurteilung der Entwürfe durch die Jury sind wir genötigt, uns in der Darstellung der Entwürfe auf das zu beschränken, was uns erreichbar ist und wichtig scheint. Wir beginnen mit dem Entwurf, der auch die Jury des lebhaftesten beschäftigte, dem Projekt der beiden Brüder *Le Corbusier* und *P. Jeanneret* aus La Chaux-de-Fonds, in Paris. Eine Erläuterung dazu zu schreiben, scheint überflüssig angesichts der Klarheit der (zur Clichierung durch uns umgezeichneten) Pläne und der nachstehenden Beschreibung durch die Architekten. So können wir uns darauf beschränken, die prinzipielle Seite der Angelegenheit zu unterstreichen.

Denn bei der Entscheidung zwischen einem modernen Projekt, wie dem vorliegenden, und einem im Geist der klassischen Repräsentation verfassten, geht es nicht um Geschmacksfragen, nicht um persönliche Sympathien und Antipathien, es geht vielmehr um Grundsätzliches, das den Völkerbund selber berührt. Mit der Wahl des Bauwerkes zeigt der Bauherr, wie er sich selber einschätzt; wie er der Welt gegenübersteht, und wofür er von ihr angesehen sein will; das Haus ist sein Gesicht, Verkörperung und Ausdruck seines Wesens, sogen wie irgendwelche seiner Proklamationen und Erlasse. Sogar noch mehr: denn Beschlüsse können durch spätere ersetzt, korrigiert, aufgehoben werden, das Gebäude aber zeigt den Geisteszustand des Bauherrn in Permanenz.

Und nun ist also die Frage: will der Völkerbund, dieser heroische Versuch einer freiwilligen und gleichberechtigten Zusammenarbeit in einem durchaus neuen Geiste internationaler Offenheit und Ehrlichkeit — darf er ein Gehäuse wählen, das mit der empathischen, pomösen Geste der Monumentalbauten auftritt, die den Palästen absoluter Könige vergangener Zeiten angemessen war? —

Alsdann mag er irgend eines der „klassischen“ Projekte wählen, mit Säulen, Kuppeln, Wandelhallen, Spiegelsälen, frontalen Terrassen und axialen Gärten. Oder sucht er sein Prestige statt in der Herrschaft im Ueberzeugen, statt im Zwang in freiwillig-verträglicher Zusammenarbeit? Dieser freiwilligen und gleichberechtigten Zusammenarbeit entspricht ein Gebäude, das weniger pathetisch, aber menschlicher, bescheidener, klarer ist, das selber nicht herrschen, sondern bescheiden der gemeinsamen Aufgabe dienen will.

Hier ist ein Punkt, wo man mit dem Schlagwort der Zweckmässigkeit nicht mehr auskommt, denn es handelt sich um das Ziel selber, das verfolgt werden soll, und erst sehr in zweiter Linie um die Frage, mit welchen architektonischen Mitteln es im Einzelnen zu erreichen ist.

Damit geben wir das Wort dem Autor des Entwurfs.

La Société des Nations (S. D. N.) convie, chaque année, 3000 personnes pour assister à ses débats dont le but est d'amener toute la clarté possible. L'architecte de la S. D. N. doit-il préférer faire un beau palais (suivant la formule traditionnelle) ou fera-t-il une magnifique machine à auditions, dans laquelle une harmonie nouvelle est possible et une éloquence nouvelle est certaine?

Notre conception du Palais des Nations est une conception paysagiste, c'est-à-dire que, tout en résolvant un programme d'ordre pratique et technique, elle fait état tout particulièrement du site où le Palais doit s'élever.¹⁾

Vu depuis la terre, le lac s'offre encadré d'immenses arbres et l'horizon s'étend de la Ville de Genève à droite au Mont-Blanc en face et aux montagnes de la Savoie à gauche. Il ne fallait pas détruire cet état essentiel du site en concevant un Palais dont la masse énorme aurait écrasé le site lui-même; par riposte, le site grandiose eût tout simplement écrasé un Palais ayant tenté de lutter

¹⁾ Voir „S. B. Z.“ vol. 88, p. 238/239, 23 octobre 1926. La réd.